

Interview Chronology Analysis

Dennis Möbus
Institut für Geschichte und Biographie
FernUniversität in Hagen
dennis.moebus@fernuni-hagen.de

In der deutschen Oral History hat sich das lebensgeschichtliche Interview seit seiner Entwicklung Anfang der 1980er Jahre als Standardverfahren etabliert. Es zeichnet sich insbesondere durch seine offene erste Interviewphase aus, in der die Interviewten animiert werden, ihre Lebensgeschichte zu erzählen. Es folgen zwei weitere Phasen: eine für direkte Nachfragen zur Stegreif-erzählung und eine abschließende, in der Forschungsfragen konkretisiert werden.

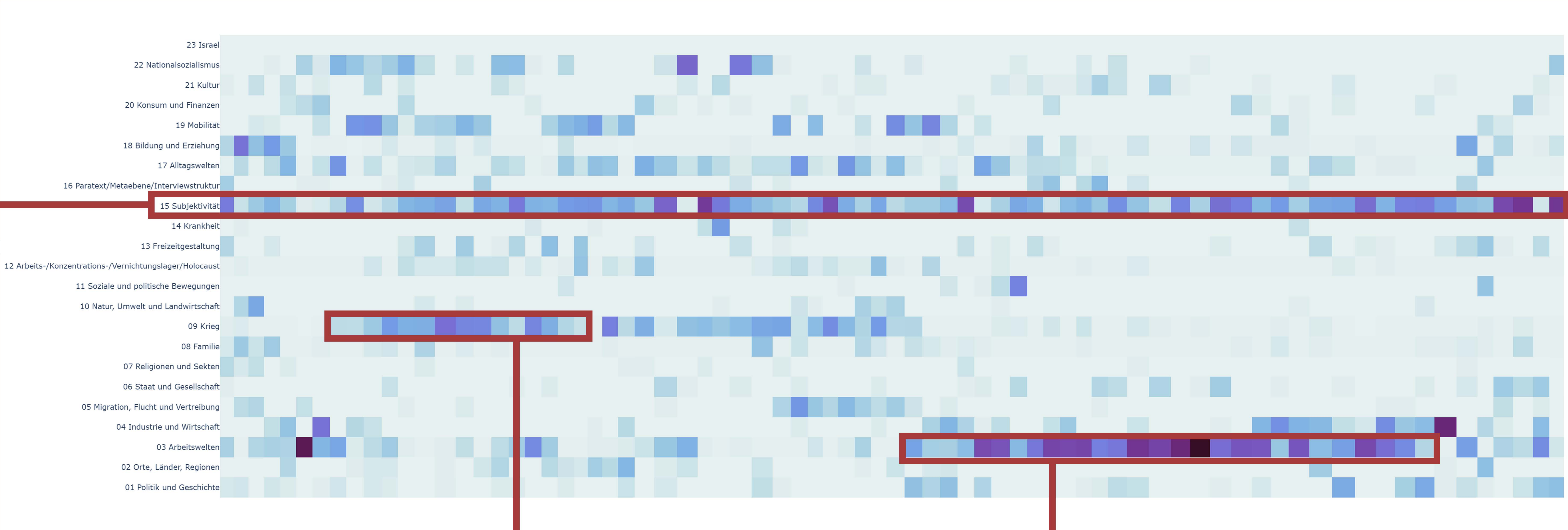
Das Tool *Interview Chronology Analysis* (ICA) stellt die Verläufe ebensolcher Interviews visuell dar. Zugrunde liegt diesem ein im Rahmen des DFG-Projekts *Oral-History.Digital* (OH.D) entwickeltes Topic Modell. Inhalte, Themen- und Sprecherwechsel können visuell lokalisiert werden. Damit können einzelne Textpassagen in den Gesamtzusammenhang eines Interviews eingeordnet oder Erzählstrukturen analysiert werden.

Lebensgeschichtliche Interviews zielen auf menschliche Erfahrungen ab, entsprechend subjektiv und emotional ist die Sprache

Handgelabelte LDA-Topics
Die 100 Topics wurden in einer Gruppendiskussion durch Historiker:innen gelabelt und in 23 Cluster gruppiert (oben). Für eine übersichtliche Darstellung werden Topics mit einem Wert unterhalb einer variablen Schwelle herausgefiltert (unten). Das Transkript wurde in Abschnitte (Chunks) zerteilt, um Themenwechsel sichtbar zu machen.

Quelle
Das Interview ADG0006 stammt aus dem ersten öffentlich geförderten Oral-History-Projekt in Deutschland: *Lebensgeschichte und Sozialkultur im Ruhrgebiet* (LUSIR) und wurde am 14.12.1981 und am 17.08.1982 in Essen geführt.

Sprecher:innen
Wortfrequenz
Laufzeit (Min.)

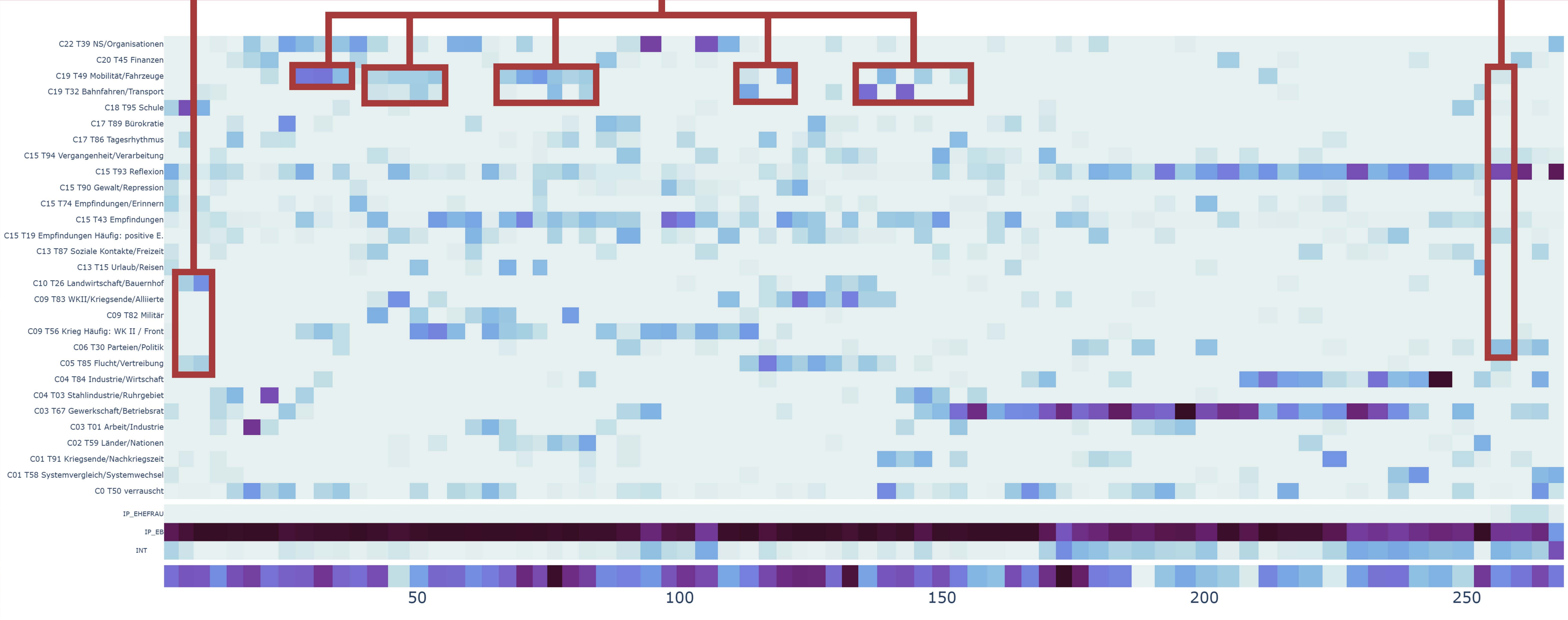


Bündelung mehrerer spezifischer Topics zu Clustern führt zur Abbildung größerer Themenkomplexe, hier: Krieg und Arbeit

Korrelation „Landwirtschaft/Bauernhof“ und „Flucht/Vertreibung“: der Interviewte (*1906) wurde als Kind in der Hungerkrise nach dem Ersten Weltkrieg zu Verwandten nach Ostpreußen geschickt; mögliche Erklärung dafür, warum der Interviewte so wenig über seine Familie spricht, dass Topics mit Familienbezug oben kaum, unten nicht ausschlagen

Mobilität als wichtige Konstante: nach Ausbildung zum Dreher Kündigung wg. Gewerkschaftsarbeit; Fahrer in verschiedenen Anstellungen; bei Kriegsende Verwandte aus Salzgitter und dem Allgäu via Bahn nach Essen geholt; später Leitung des Verkehrsausschusses in Essen

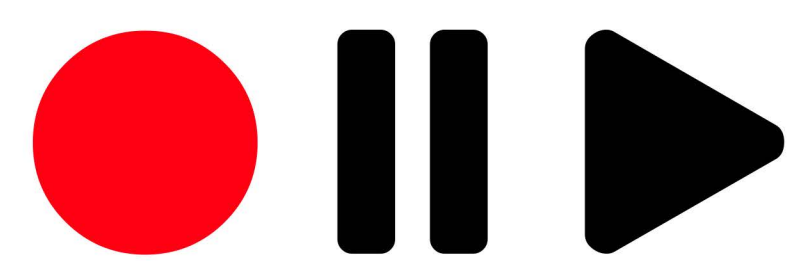
Korrelation „Mobilität“, „Reflexion“ und „Parteien/Politik“: Sequenz über Entwicklung der Politik in Nachkriegsgesellschaft; der Interviewte, Lokalpolitiker (SPD) in Essen, erzählt von Politikern, die ihn beeindruckt haben: „[...] zu einer Zeit, wo alle anderen Auto fahren, fuhr der immer [...] mit'm Fahrrad in sein Rathaus hinein. Aber das waren alles Figuren, die ausstrahlten.“



Erste offene Interviewphase
häufige Themenwechsel, zurückhaltender Interviewer; Beginn klassisch von Schulzeit geprägt

Zweite Interviewphase
höherer Sprecheranteil des Interviewers, Themenkonzentration auf Kriegsende und Arbeit

Dritte Interviewphase
thematische Fokussierung, eingeleitet durch Interviewer



Oral-History.Digital